

NELLY FURTADO

„The Ride“

VÖ: 31.03.2017

Sie hat 2002 für „I'm Like A Bird“ in der Kategorie ‚Best Female Pop Vocal Performance‘ einen Grammy gewonnen. Sie hat bisher fünf Alben veröffentlicht, die weltweit in über 16 Millionen Exemplaren verkauft wurden. Jetzt ist Nelly Furtado wieder da, als wäre sie nie weg gewesen, mit ihrem neuen Album „The Ride“. Aber die Kanadierin war halt doch ein wenig von der Bildfläche verschwunden. Womit wir schon im Jahr 2013 gelandet sind. Damals beschloss Nelly Furtado, dass es höchste Zeit sei, dem Rampenlicht mal für eine Weile adieu zu sagen. Auch weil ihrem fünften Studio-Album „The Spirit Indestructible“ eine Welt-Tour gefolgt war, die sie vom Winter 2012 bis in den Sommer 2013 hinein konstant auf Trab hielt. Zeit für eine Pause.

„Ich machte viele Dinge, die ich schon immer mal machen wollte“, erinnert sie sich. „Wie Nähen zu lernen, mit Keramik zu arbeiten, und ich besuchte auch einen Dramaturgen-Kurs. Ich hab wohl einfach versucht, meinem Leben noch andere Seiten abzugewinnen. Außerdem ging es ja immer nur im Eiltempo seit ich 19 war.“ Wohl wahr. 2000 veröffentlichte Nelly Furtado ihr vielbeachtetes Debüt „Whoa, Nelly!“, gefolgt in regelmäßigen Abständen von Alben wie „Folklore“ (2003), ihrem Pop-Smash „Loose“ aus dem Jahre 2006 sowie „Mi Plan“, das ihr noch mal einen Latin-Grammy bescherte. Mit „The Spirit Indestructible“ kehrte sie 2012 schließlich zum Mainstream zurück. Doch Singles wie ihr Durchbruch „I'm Like A Bird“, „Say It Right“ oder „Big Hoops (Bigger The Better)“ haben dabei immer nur an der Oberfläche ihrer Pop-Ambitionen gekratzt.

Dann war ein Wendepunkt erreicht. Nicht zuletzt weil sich ihr Label ‚Nelstar Entertainment‘ auch so erfolgreich um andere Acts gekümmert hatte, dass die Künstlerin Nelly Furtado dabei doch ein bisschen auf der Strecke blieb. *„Ich hab zu oft den Business-Hut auf gehabt“, resümiert sie ganz offen. „Zudem war ich an einem Punkt angekommen, an dem mir viele Leute zugearbeitet haben. Zu viele Leute.“* Furtado räumte also mal ein bisschen auf im eigenen Haus und nahm ihre Karriere wieder stärker selbst in die Hand. *„Nicht weil das schlechte Leute waren“, erklärt sie, „sondern weil ich einfach alles allein machen wollte.“* Die Straße vor ihr war also ebenso furchterregend wie aufregend.

„Wenn du eine erfolgreiche Karriere hast, heißt es immer nur weiter, weiter, mehr ist mehr, immer nur ja sagen und keine Zeit für ein nein“, reflektiert sie. „Und das hat mir irgendwann wirklich zugesetzt, auch weil es überhaupt nicht mit meinem natürlichen Flow korrespondiert.“ Schließlich landete sie in einer Depression, an einem Platz in ihrem Leben, den sie jetzt als unten und dunkel beschreibt. Um diesen hinter sich lassen zu können, ging's zurück zu ihren Wurzeln. *„Ich hatte diesen verrückten Tag und fuhr einfach zum Plattenladen eines Freundes“, erinnert sie sich. „Sie spielten unter anderem ein Album von Minnie Ripperton für mich. Und ich sagte zu ihm: Das klingt vermutlich verrückt, aber kann ich in deinem Laden arbeiten? Soviel Freude hatte ich über Jahre nicht mehr empfunden. Ich hatte einfach vergessen, wie glücklich mich Musik machen kann.“* Ja, Nelly Furtado arbeitete tatsächlich in diesem Plattengeschäft. Nur ein paar Tage zwar, aber doch lang genug, um nicht nur die Kundschaft zu verblüffen, sondern auch *„zu realisieren, was ich wirklich vermisste, nämlich den wahren Grund, warum ich überhaupt Musik mache.“*

Auch das Songwriting wurde zurück auf Anfang gestellt. *„Als ich die meisten Songs für mein erstes Album schrieb, hab ich Toiletten im Robin Hood Motel saubergemacht“, erinnert sie sich lachend. „Also begann ich, zumindest meine eigenen Toiletten wieder selbst zu putzen. Mit den Fußböden ging es weiter, und die Putzerei half mir dabei, mein Leben wieder zu vereinfachen. Und dann fand ich auch die Freude in meiner Kunst wieder.“* Und da ging's dann richtig los mit „The Ride“. Das Album ist vollgepackt mit Erfahrungen aus ihrem Leben, die sich oft wie ein Ritt im Karneval anfühlen – gerade ist etwas noch sehr aufregend, doch schon im nächsten Moment möchtest du lieber abspringen, um

Stabilität zurückzugewinnen. Lebensfragmente, verdichtet in Songs. *„Erfahrung ist für mich immer das Wichtigste“*, erläutert sie, und meint damit vor allem ihre ungebrochene Wanderlust.

Als Botschafterin für das ‚Free The Children‘-Projekt, ist Nelly Furtado seit 2010 immer wieder durchs ländliche Kenia gereist. Dort arbeitete sie mit kleinen Gemeinden, um Schulen und Musikprogramme auf die Beine zu stellen. Auch gab sie Songwriting-Workshops. Zuweilen wurde sie von ihrer eigenen Tochter begleitet. Schließlich trat Furtado vor 2.000 Kindern auf, die keine Ahnung hatten, dass sie in anderen Teilen der Welt so etwas wie „berühmt“ ist. *„Sie dachten einfach, dass ich ihre Musiklehrerin bin“*, erinnert sie sich.

Aus solchen Erfahrungen gingen mehrere Songs für „The Ride“ hervor. Das nachdenkliche „Pipe Dreams“ wurde in Narok County in Kenia geschrieben, als Furtado lernte, wie schwer die Frauen dort Wasser für ihre Gemeinden finden können. Während „Palaces“ Gefühle von Desillusion einfängt. *„Uns wird ein Traum verkauft. Der Traum ist nicht real“*, sagt sie, *„Nichts davon bedeutet wirklich etwas.“* Als Nelly Furtado von dieser Reise zurückkehrte, hatte sich ihr Denken für immer verändert. *„Und dann habe ich direkt begonnen, viele Muster in meinem Leben zu verändern“*, fügt sie an.

Auch ein Trip nach Chile, um ihren besten Freund zu besuchen, erwies sich als produktiv. Furtado schrieb „Magic“, während sie Wein in Santiago trank und unerwiderte Liebe reflektierte. *„Hoffentlich ist es der letzte Song zu diesem Thema, den ich geschrieben habe“*, scherzt sie. *„Die letzte kleine Teufelsaustreibung.“* Während „Tap Dancing“ unmittelbar entstand nachdem sie mit ihrem neuen Manager ihr altes Label Interscope besucht hatte. Nachdem er Nelly dort im Kreis der oberen Etage beobachtet hatte, fragte er: *„Warum legst du diesen Step-Tanz für sie hin? Du bist wer du bist. Du musst für niemanden einen Step-Tanz aufführen. Und als er das sagte, wurde mir klar, dass ich das wahrscheinlich schon mein ganzes Leben getan habe.“*

Folgerichtig traf Furtado die Entscheidung, ihr sechstes Studio-Album als Independent-Veröffentlichung über Nelstar Entertainment herauszubringen. *„Ich bin wirklich dankbar, dass mir ein großes Label so vieles ermöglicht hat“*, erläutert sie. *„Aber ich mag es einfach nicht mehr, diesen Filter zwischen meiner Kreativität und dem Endprodukt zu haben. So gehört mir meine Musik – und ich kann sie heute machen und schon morgen veröffentlichen.“* Nelly Furtado setzte ihre Reise und die Arbeit an „The Ride“ in England fort, wo sie nach einer Dekade wieder mit dem Produzenten Mark Taylor Kontakt aufnahm. Gemeinsam hatten sie schon an James Morrison’s „Broken Strings“ gearbeitet. Mit Taylor schrieb Furtado „Phoenix“ und „Bliss“, während der Brite dann noch „Sticks And Stones“ im Alleingang beisteuerte.

„Ich dachte viel über diesen Moment nach, wenn du dich wirklich mies fühlst und ganz unten angekommen bist, aber schon spüren kannst, dass es wieder aufwärts gehen könnte“, erklärt Furtado, die schließlich in Songschreiber/Produzent John Congleton (von der Band The Paper Chase) ihren wichtigsten Kollaborateur für „The Ride“ traf. Annie Clark (St. Vincent) hatte sie miteinander bekannt gemacht, und die musikalische Chemie war sofort da, kaum dass Nelly Furtado sein Studio in Dallas betreten hatte. Gemeinsam kreierten sie das Herzstück des Albums, Songs wie das emotionale „Flatline“, „Cold Hard Truth“, „Paris Sun“ oder „Carnival Games“.

Apropos: *„Es ist sozusagen dieser ‚oh fuck‘-Moment“*, sagt sie über das letztgenannte Stück. *„Du bist mitten im Trubel und es sieht aus wie Spaß, aber was läuft eigentlich wirklich gerade ab?“* Die Arbeit mit John Congleton ermöglichte es Nelly Furtado, für „The Ride“ mit neuen Sounds und Arrangements zu experimentieren, die auch seine Punk-Anfänge reflektieren. Das Ergebnis ist ein mutiges Comeback, das nicht nur Furtado-Fans der ersten Stunde erreichen wird. Ja, es ist schon ein verdammt Ritt für die Kanadierin gewesen seit ihr „I’m Like A Bird“ unwiderstehlich um die Welt flog. Doch inzwischen hat Nelly Furtado gelernt, dass es sinnvoller und gesünder ist, zwischendurch auch mal eine Weile aus dem Sattel zu steigen. Und dabei *„alles zu reflektieren, was ich an Erfahrungen gesammelt habe.“* Und dann ein Album wie „The Ride“ zu machen.